



Rumänien: Behandlung eines Landau-Kleffner-Syndroms

Gutachten der SFH-Länderanalyse

Rainer Mattern

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch
www.osar.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spencenkonto
PC 30-1085-7

Bern, 3. Juli 2008



MEMBER OF THE EUROPEAN COUNCIL ON REFUGEES AND EXILES

Einleitung

Der Anfrage vom 4. Juni 2008 an die SFH-Länderanalyse haben wir den folgenden Sachverhalt entnommen:

Die Gesuchsteller, Eltern des heute vierjährigen Kindes, haben 2004 in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt, das inzwischen abgelehnt wurde. Das Kind leidet an einem Landau-Kleffner-Syndrom und ist im Kinderspital Zürich in Behandlung. Dabei handelt es sich um eine seltene und schwere neuropädiatrische Erkrankung, welche durch die Kombination aus Sprachstörung und Epilepsie charakterisiert ist. Im April 2007 setzten epileptische Anfälle ein. Danach folgte ein Verlust der aktiven Sprache. Nach medikamentöser Behandlung konnte die ursprüngliche Sprachfunktion wiederhergestellt werden, doch blieb ein Entwicklungsrückstand, und Anfälle treten noch immer auf. Die Ärzte gehen davon aus, dass das Krankheitsbild medikamentös sehr schwer zu kontrollieren ist, und empfehlen eine logopädische Abklärung und medikamentöse Behandlung. Aufgrund der uns vorliegenden Anfrage gehen wir davon aus, dass die Familie in Rumänien nicht krankenversichert ist und auch nicht mit verwandtschaftlichen Unterstützung rechnen kann.

Sie stellen die folgenden Fragen:

1. Bestehen in Rumänien Behandlungsmöglichkeiten für Kinder, die an einem Landau-Kleffner-Syndrom leiden?
2. Welche Risiken haben solche Kinder im Fall einer Rückkehr nach Rumänien?

Aufgrund von eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

1 Gesundheitssystem in Rumänien

Gemessen an europäischen Standards ist die Gesundheitsversorgung in Rumänien dürftig, und vor allem im ländlichen Bereich gibt es Zugangsprobleme.¹ Beanstandet werden schlechte Arbeitsbedingungen und eine ungleiche Verteilung der Gesundheitsdienste. Die meisten Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Gesundheitsversorgung stehen mit Problemen der Armut und der Diskriminierung in Verbindung.²

Besonders in ländlichen Gebieten bleiben Stellen im Gesundheitswesen immer öfter unbesetzt: Schlechte Arbeitsbedingungen, ungesicherte Arbeitsstellen und die Hoffnung auf besser bezahlte Arbeit bringt viele Pflegefachleute dazu, ins Ausland abzuwandern.

Rumäniens Transformation von einem zentralisierten, staatlich kontrollierten und finanzierten System zu einem dezentralisierten Sozialversicherungsmodell ist noch

¹ Library of Congress-Federal Research Division, Country Profile, December 2006, S. 10, Quelle: <http://memory.loc.gov/frd/cs/profiles/Romania.pdf>.

² United Nations, Economic and Social Council, Report submitted by the Special Rapporteur on the Right of everyone to the highest standard of physical and mental health, Paul Hunt, Mission to Romania, Quelle: www.unhcr.org/refworld/pdfid/42d66e800.pdf.

nicht abgeschlossen. Die private Krankenversicherung entwickelt sich langsam.³ Die Beiträge in die Sozialversicherung hängen davon ab, ob die Versicherten angestellt sind. Anteile werden vom Arbeitgeber und von den Versicherten getragen (14 Prozent des Lohns). Daneben sind Steuern eine weitere Quelle der Finanzierung des Gesundheitssystems. Schliesslich tragen internationale Organisationen wie die Weltbank zur Finanzierung bei.

Grundsätzlich hat in Rumänien jede versicherte Person Anspruch auf Gesundheitsleistungen (ambulante und stationäre Behandlung, Zahnbehandlung, Prävention und Medikamente)⁴, allerdings kommt es immer wieder vor, dass gerade bedürftige Personen ohne Versicherungsschutz und damit ohne Zugang zur Behandlung bleiben. Das gilt vor allem für Personen ohne Identitätsnachweis, unter ihnen insbesondere Roma. Für Personen mit niedrigen Einkommen können die Medikamentenkosten unerschwinglich sein.⁵

Bestimmte Personengruppen sind ohne Bezahlung eines Versicherungsbeitrags versichert, darunter Kinder unter 18 Jahren. Eines der grössten Probleme in Rumänien ist die Korruption. Der *Corruptions-Perceptions-Index* (cpi) von Transparency International sieht Rumänien als eines der korruptesten Länder in Europa.⁶ Unter allen gesellschaftlichen Bereichen gilt der Gesundheitsbereich als der korrupteste.⁷ Bestechung nimmt Einfluss auf verschiedenste Teile des Gesundheitswesens, sei es, dass Gelder, die für Gesundheitsinstitutionen gespendet wurden, für private Zwecke gebraucht werden, sei es, dass PatientInnen zu Geldleistungen veranlasst werden. Die Zahlungen von Kosten für Behandlungen aus privater Hand sind ein beträchtlicher Teil der Kosten des Gesundheitssektors (36 Prozent der Zahlungen für Behandlungen sind *out of pocket*)⁸, und es gilt in Rumänien auch heute: Wer nicht zahlen kann, wird im Krankheitsfall weniger gut behandelt, bzw. wollen die PatientInnen mit der Zahlung von Bestechungsgeldern eine bessere Behandlung erwirken. Wegen der schlechten Einkommen des Gesundheitspersonals ist die Versuchung gross, die Löhne aufzufrischen. Diese Situation schreckt gerade mitunter die Ärmsten ab, Gesundheitsinstitutionen überhaupt in Anspruch zu nehmen.

Die **Reisehinweise des EDA** enthalten den folgenden Passus:

Die medizinische Versorgung ist nicht in jedem Fall gewährleistet. Für die Behandlung ernsthafter Erkrankungen und Verletzungen empfiehlt sich die Rückkehr in die Schweiz. Wenn Sie auf bestimmte **Medikamente** angewiesen sind, sollte Ihre Reiseapotheke einen ausreichenden Vorrat enthalten.⁹

³ Library, of Congress, a.a.O.

⁴ Quelle: www.factbook.net/countryreports/ro/Ro_HealthServices.htm.

⁵ United Nations, a.a.O.

⁶ An 84. Stelle von 163 Ländern weltweit:
www.transparency.org/news_room/in_focus/2006/cpi_2006__1/cpi_table.

⁷ United Nations, a.a.O.

⁸ Library of Congress, a.a.O.

⁹ Quelle: www.eda.admin.ch/eda/de/home/reps/eur/vrou/rhrum.html#0006.

2 Behandlung des Landau-Kleffner-Syndroms

Auskünfte unserer Kontakte¹⁰ ergeben folgendes Bild: Theoretisch und nach dem Gesetz sind alle Behandlungen des Kindes möglich und kostenfrei selbst dann, wenn die Eltern keine Krankenversicherung haben. Einschränkend wird gesagt, dass praktische Schwierigkeiten vorkommen, etwa lange Warteschlangen in den Apotheken oder Zugangsprobleme vor allem im ländlichen Bereich, sobald es sich um komplexere Behandlungen und nicht nur um Primärversorgung handelt. Empfohlen wird ausserdem, sich die Medikamente in den ersten Tagen des Monats von Familienärzten verschreiben zu lassen, da sonst die staatlichen Fonds aufgebraucht sind und die Medikamente teuer bezahlt werden müssen.

Logopädie und EEG-Kontrolle gibt es nur in grösseren Städten. Insgesamt wird die Lage in den Städten als sehr viel besser als die Situation im ländlichen Bereich eingeschätzt. In einigen grossen Städten (Bukarest, Timisoara, Sibiu, Iasi) gibt es Tageszentren für Kinder mit solchen Problemen. Angeboten werden dort Logopädie und andere Therapieformen. Zwar soll auch dieses Angebot staatlicher Institutionen grundsätzlich kostenlos sein. Falls es jedoch Nichtregierungsorganisationen sind, die solche Tagesstätten betreiben, sind diese ständig auf der Suche nach Beiträgen, Spenden, Sponsoren oder sonstigen Zuwendungen, weil der rumänische Staat Nichtregierungsorganisationen finanziell nicht unterstützt, auch dann nicht, wenn diese Institutionen im öffentlichen Interesse sind. Die monatlichen Kosten in einer privat betriebenen Tagesstätte belaufen sich auf 15.– Euro. Allerdings sind die Zahl der Plätze in Tagesstätten begrenzt.

Falls es gelingt, das Kind der Gesuchsteller in einer staatlichen Tagesstätte unterzubringen, wäre ein kostenloser Zugang zu den Behandlungen grundsätzlich gegeben. Bei Unterbringung in einer privat betriebenen Tagesstätte müssten moderate monatliche Beiträge bezahlt werden. Andernfalls wäre weder eine kostenfreie Therapie noch eine Freistellung von den Kosten der Medikamente garantiert. Wieweit die Gesuchsteller zur Tragung anfallender Kosten überhaupt in der Lage wären, kann ohne Kenntnis ihrer persönlichen Verhältnisse nach einer Rückkehr nicht beurteilt werden. Das durchschnittliche Monatseinkommen beläuft sich auf 359.– Euro (Nettodurchschnittsgehalt).¹¹

SFH-Publikationen zu Rumänien und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch / Länder / Publikationen

Der Newsletter Länder-Recht informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch / Länder / Newsletter

¹⁰ Wir haben eine Ärztin und Leiterin einer kinderneurologischen Abteilung, eine Stiftung mit einem Tageszentrum für Kinder mit besonderer Betreuung und ein Projekt für benachteiligte Kinder angefragt.

¹¹ Quelle: www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Rumaenien.html.